

„Napola“ – Dieser Film soll wachrütteln

Der Verein Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar tritt rechter Gewalt entgegen

Walldorf. (seb) Der Verein Kommunale Kriminalprävention Rhein-Neckar tritt Gewalt und Extremismus auf vielfältige Weise entgegen. Etwa mit dem Projekt „Hinhören, hinschauen, handeln“, das die Bürger zur Zivilcourage auffordert. Der Verein wählt originelle Wege, junge Leute für sein Anliegen zu gewinnen.

Um sie für den Themenkreis Nationalsozialismus und Rechtsradikalismus zu sensibilisieren, führte der Verein – vertreten durch Günther Bubenitschek, Erster Hauptkommissar bei der Polizeidirektion Heidelberg – jetzt den Film „Napola – Elite für den Führer“ im Luxor-Filmpalast auf. Bei diesem Projekt arbeitet der Verein mit den Städten Walldorf, Wiesloch, Dielheim und St. Leon-Rot, dem Psychiatrischen

Zentrum Nordbaden (PZN) und der Landeszentrale für politische Bildung zusammen.

Der Film spielt in einer Nationalpolitischen Erziehungsanstalt (Napola). In diesen Schulen wollten die Nazis die Elite des „Tausendjährigen Reichs“ heranziehen. Nach und nach deckt der Film die bizarre Ideologie und die Grausamkeit des NS-Regimes auf. Der Zuschauer beobachtet zwei Freunde, Friedrich (Max Riemelt) und Albrecht (Tom Schilling), die fast vom System verführt werden, es aber dann durchschauen. Albrecht drückt es so aus: „Ich bin Teil des Bösen, das ich einst bekämpfen wollte.“

„So ein Film hilft mehr als reine Rhetorik“, meinte Medienpä-

dagoge Jörg Litzenburger, „Figuren wie Friedrich oder Albrecht vergisst man nicht so leicht.“ Litzenburger kommentierte, dass dieses System Jugendliche nicht ausbildet, sondern manipuliert. Im Ringen um Selbstbestimmung blieben den Hauptfiguren nur Verzweiflungstaten. Auch wenn vieles durch die seither vergangene Zeit fremdartig wirkt, kann sich der Zuschauer gut mit den Figuren identifizieren.

Besonders das gute Gefühl, endlich anerkannt zu werden und dazuzugehören, kann man gut verstehen – und das ist das Verführerische an extremistischen Gruppen, wie Litzenburger erklärte. Die könnten einen so weit manipulieren, dass man soziale Kompetenz und Einfühlungsvermögen verliere. Jugendliche seien gefährdet, betonte Jörg Litzenburger. „Daher müssen wir aufpassen, dass wir sie nicht verlieren.“

Man müsse intensiv mit Jugendlichen kommunizieren und ihnen ein Vorbild sein, „denn sie ahmen nach, was wir ihnen vormachen“, als Beispiel nannte er übermäßigen Alkoholkonsum.



Erster Hauptkommissar Günther Bubenitschek (links) und Medienpädagoge Jörg Litzenburger präsentieren das Filmplakat. Foto: Pfeifer